



SPASSPUNK IN DER KOHL-ÄRA

Zwanzig Jahre nach den „Dorfpunks“ schreibt Rocko Schamoni seine Biografie in Romanform fort und erzählt von den wilden Jahren auf St. Pauli.

VON MICHAEL PÖPPL

Mit „Dorfpunks“ landete Rocko Schamoni im Jahr 2004 einen beachtlichen Bestseller. Die autobiografisch geprägte Geschichte über eine Provinzjugend, die erst durch die Punkmusik erträglich wurde, wurde bei vielen jungen Lesern Kult. Der Stoff landete auch 2008 als gefeiertes Bühnenstück im Schauspielhaus Hamburg, inszeniert und instrumentiert vom legendären Humor-Kollektiv Studio Braun („Du trägst dein Dorf immer mit dir rum“), das Schamoni zusammen mit Jacques Palminger und Heinz Strunk betreibt. Ein Jahr später kamen die Dorfpunks dann in einer eher konventionellen Verfilmung von Lars Jessen auch auf die Kinoleinwand.

Zwanzig Jahre später bekommt die ehrliche und dennoch liebevolle Abrechnung mit der Provinz eine verdiente Fortsetzung: In seinem wunderbar lakonischen und direkten Stil schreibt Rocko Schamoni in „Pudels Kern“ über seine ersten Jahre in der Alternativszene von St. Pauli, „dem Fixstern der Verrückten“. Eine Liebe-auf-den-ersten-Blick-Romanze mit einem Stadtteil, der schon immer etwas besonders war, der es einem aber nicht immer leicht macht. Der Ort, an dem er musikalische Karriere machen will, ist Mitte der 1980er-Jahre ein Gegenentwurf zur quecksilbern-trägen Bonner Kohl-Ära: Hausbesetzungen, linke Proteste und eine blühende Subkultur prägten den Kiez.

Schamonis Ich-Erzähler Roddy Dangerblood hat gerade seine Töpferausbildung beendet und macht tagsüber seinen Zivildienst in einem Pflegeheim in Hamburg-Finkenwerder. Nachts treibt er sich in den szenigen Clubs St. Paulis herum und übernachtet oft in diversen WGs. In einer davon kommt ihm auch die Idee für seinen neuen Künstlernamen: Über der Badewanne hängt, eher ironisch gemeint, ein Poster von „Rocky IV“ – und aus dem Schaum, aus dem die Träume sind, steigt „King Rocko Schamoni“.

Um sich von den klassischen Punkbands abzusetzen, überlegt er sich ein schräges Showkonzept, das mit einer Mischung aus Schlagerparodie und Trash-

punk spielt: „Ich möchte als eine Art junger Kollege von Elvis Presley aus Las Vegas angeliefert worden sein, mit glamourösem Showanzug und strassbesetztem Sombrero, um mit englischem Slang selbst geschriebene deutsche Schlager zu singen.“ Beim Hamburger Hardcore-Publikum fällt er gnadenlos durch, er wird mit Gemüse beschmissen. Doch hinter der Bühne lernt er legendäre Bands wie Die Goldenen Zitronen, Slime, Die Toten Hosen, Abwärts oder Family 5 kennen.

Seine Beharrlichkeit zahlt sich scheinbar aus: Als sich Die Ärzte 1988 zum ersten Mal auflösen, wird Rocko von einer großen Plattenfirma als neues Talent aufgebaut. Mit „Ich will Liebe“ landet er nicht nur im Radio, sondern auch auf dem Cover der „Bravo“, doch scheinbar eignet sich der Sänger nicht als Teeniestar. Und Rocko schlägt sich weiter durch, eine wilde Biografie zwischen Erfolgen, Pleiten und Neuanfängen. Das Buch endet 1994 mit der Eröffnung des legendären „Golden Pudel Club“, den Schamoni zusammen mit Schorsch Kamerun von den Goldenen Zitronen gegründet hat und der Anfang der Neunzigerjahre zum Treffpunkt der „Hamburger Schule“ wird. Für Bands wie Blumfeld, Die Sterne, Tocotronic oder „Die Braut haut ins Auge“ wird „Der Pudel“ zum Sprungbrett, die „tanzbare Diskursmusik“ erobert später auch die Charts und prägt die deutschsprachige Alternativmusik auf Jahre.

„Pudels Kern“ erzählt ehrlich und berührend von der Liebe zur Musik, vom Erfolg, aber auch vom Scheitern, von Drogen, Ticks, Suff und dem tiefen „Heimatstollen Depression“, durch den der Erzähler immer wieder muss. Alles auch Teil der Geschichte Rocko Schamonis, die er in „Pudels Kern“ mit viel Selbstironie und nur ein wenig Selbstmitleid wieder aufleben lässt.



ROCKO SCHAMONI:
Pudels Kern
hanserblau, 272 Seiten,
24 Euro, als Hörbuch-
Download bei Random
House Audio

BÜCHERmagazin
und hanserblau
verlosen dreimal
„Pudels Kern“.
Teilnahmebedingungen
auf S. 4. Viel
Glück!



Michael Pöppel, Autor von „Der springende Punkt ist der Ball“ (Aufbau), schreibt als freier Journalist u. a. für Der Tagesspiegel, die taz und Falstaff